

Erstes Kapitel.

Ein König in seiner Hauptstadt hofft sein Königreich wieder zu gewinnen — eine Frau in ihrem Gemach fürchtet das ihrige zu verlieren.

Edward und sein Heer erreichten St. Albans. Große Bewegung — große Freude herrschten in der Freistadt von Westminster! Das Jerusalem-Zimmer daselbst wurde der hohe Berathungssaal der Freunde von York. Große Bewegung, große Angst herrschten in der Stadt London — der schüchterne Meister Stokton war zum Mayor gewählt worden; in entsetzlicher Angst, ob er es mit Edward oder mit Heinrich halten sollte, wurde er gestellt sich der schüchterne Meister Stokton krank. Sir Thomas Cook, ein reicher Bürger von großem Einfluß, Mitglied des Hauses der Gemeinen, war zu seinem Stellvertreter ernannt worden. Sir Thomas Cook bekam auch Angst und lief davon. So fiel die Gewalt in der Stadt in die Hände Ursewike's, des Recorders, eines eifrigen Anhängers von York. Große Aufregung, großen Hohn erregte es in den

Herzen der Menge, als der Erzbischof von York, in der Hoffnung, dadurch ihre Loyalität wieder zu entflammen, den König Heinrich auf ein Pferd setzte, und mit ihm durch die Straßen paradirte, von Chepeſide nach Walbrook, von Walbrook nach St. Paul; denn die Nachricht von Edwards Ankunft in der Nähe, und die plötzliche Aufregung und Erschütterung, die sie in seinem geschwächten Körper verursachte, hatten dem armen König einen der epileptischen Anfälle zugezogen, an welchen er von Kindheit an gelitten, und welche an seiner häufigen Schwachsinigkeit Schuld waren; und jetzt eben sich erholend von einem solchen Anfall — mit stieren, leer hinausschauenden Augen — mit geisterbleichem Gesicht — herabhängendem Haupte — der Anblick eines solchen Gegners, verglichen mit dem kraftvollen Edward, erregte nur bei Wenigen Mitleid, bei den Meisten Spott. Zweitausend York'sche Gentlemen befanden sich in den verschiedenen Freistätten; unterstützt und angeführt von dem Grafen von Essex kamen sie bewaffnet und lärmend hervor, durchzogen die Straßen, und riefen ungestraft: „König Edward!“ Edwards Popularität in London ward bei den Kaufleuten erhöht durch fürsichtige Erinnerungen an die gewaltigen Schulden, die er gemacht, und welche seinen guten Bürgern je wieder heimzuzahlen ihn nur der Sieg in Stand setzen konnte. Die Weiber, in einem solchen Augenblick immer thätige und nützliche Anhängerinnen, verließen ihren Herd, um alle starken Arme und männlichen Herzen für den schönen Weiberfreund zu werben. Der York'sch gesinnte Erzbischof

von Canterbury that sein Möglichstes bei der Geistlichkeit — der Yorkisch gesinnte Recorder sein Möglichstes bei den Flachkappen. Alwyn, treu seinen antifeudalistischen Grundsätzen, feuerte alle jungen Freibürger an, den kaufmännischen König — den Begünstiger des Handels — den Mann seiner Zeit — zu unterstützen. Die Behörden der Stadt begannen ihren eigenen und den allgemeinen städtischen Vorneigungen nachzugeben. Aber immer noch hatte der Erzbischof sechstausend Soldaten unter seinen Befehlen, und noch konnte London für Warwick gerettet werden, wenn der Erzbischof mit Energie, Eifer und Treue handelte. Daß dieß ursprünglich seine Absicht war, erhellt daraus, wie er durch König Heinrichs Umzug die Loyalität des Volkes in Anspruch zu nehmen und zu wecken suchte; aber als er merkte, wie wenig Eindruck diese Schaustellung gemacht hatte — als er, bei der Rückkehr in den Palast des Bischofs von London, die arglose und hilflose Puppe der streitenden Faktionen, nach Athem ringend, kaum im Stande, ein vernehmliches Wort zu sprechen, vor sich sah: da wandte sich der herzlose Prälat weg, mit einem halblauten Ausruf der Verachtung.

„Clarence wäre nicht abgefallen,“ sagte er bei sich selbst, „wenn er nicht auf der Seite König Edwards größern Gewinn gesehen hätte!“ Und dann begann er mit sich selbst und begann mit seinem Kollegen, dem Prälaten von Canterbury, zu Rathe zu gehen; und inmitten dieses Zurathegehens kam Catesby an, beauftragt mit Botschaften an den Erzbischof von Edward — mit Botschaften voll

Verheißungen und Zärtlichkeit einerseits — voll Drohungen und Rachsucht andrerseits. Kurz — der Kelch der Bitterkeit für Warwick war noch nicht voll; in dieser Nacht hatten der Erzbischof und der Mayor von London eine Zusammenkunft, und der Tower ward Edwards Freunden überliefert; — am folgenden Tag zogen Edward und sein Heer unter dem Zuschaun der Bevölkerung ein — ritt nach St. Paul, wo der Erzbischof ihm entgegentam, Heinrich, wieder einen Gefangenen, an der Hand führend;* von da begab sich Edward in die Westminster-Abtei; und frisch von seinem abscheulichen Meineid in Vork herkommend, brachte er dem Himmel seinen Dank dar für seinen Triumph. Die Freistadt gab ihre königlichen Flüchtlinge heraus; und in Jubel und Pomp führte Edward seine Gattin und ihr neugeborenes Kind, nebst Jacquetta und seinen ältern Töchtern nach Baynards Castle.

Am nächsten Morgen (am dritten Tag) marschirte Warwick, seiner Zusage treu, mit seinem jetzt gesammelten gewaltigen Heere auf London zu. Der Verrath hatte sein Werk vollbracht — die Hauptstadt war übergeben, und König Heinrich im Tower.

„Diese Umstände erwogen,“ sagt der Chronist, „erkannte der Graf, daß alle Berechnungen mit Nothwen-

* Sharon Turner. Ein Trost ist es, zu erfahren, daß dieser Erzbischof zwei Jahre später von Edward IV. herab und dann eingekerkert wurde; auch erhielt er seine Freiheit nur wenige Wochen vor seinem Tode wieder, 1476 (fünf Jahre nach der Schlacht von Barnet).

bigkeit jetzt darauf hinausliefen, daß die Entscheidung jetzt dem Wagniß und Zufall Einer Schlacht anheimgegeben werden müßte.“ Er machte daher bei St. Albans Halt, um seine Truppen auszuruhen; und von da nach Barnet marschirend, schlug er seine Zelte auf der Hochebene auf, die damals die Heide oder das Jagdrevier von Gladsmoor hieß, und erwartete die Ankunft des Feindes.

Auch wich Edward nicht lange diesem furchtbaren Zusammentreffen aus. Am 11. April in London eingezogen, schickte er sich an, es am 13. zu verlassen. Außer dem Heere, das er mitgebracht, hatte er jetzt auch frische Truppen an seinen Parteigenossen aus den Freistätten und andern Verstecken in der Hauptstadt, während London ihm aus seinen muthigen jungen Leuten eine wackere Schaar mit Bogen und Streitärten lieferte, welche Alwyn gewonnen hatte, und zu deren Hauptmann Edward mit Freuden Alwyn selbst ernannte; denn dieser hatte seine Unterwerfung unter Heinrichs Wiedereinsetzung wieder gut gemacht und gesühnt durch die ausgezeichnetste Thätigkeit zu Gunsten des jungen Königs, den er in die engste Verbindung setzte mit den Interessen seines Standes und mit der Wohlfahrt der großen gewerbetreibenden Stadt, welche einige Jahre nachher seine Sorgfalt und Verdienste dadurch belohnte, daß sie ihn zu ihrem obersten Beamten wählte.*

* Nicholas Alwyn, der Repräsentant derjenigen Generation, welche die auf Handel und Gewerbfleiß gerichtete und anti-feudalistische Politik Edwards IV. und Richards III. unterstützte, und deren Vollenbung unter ihrem Nachfolger aus

An eben diesem Tage war es, am 13. April, einige Stunden vor dem Ausbruch des York'schen Heeres, daß Lord Hastings in den Tower kam, um Befehle zu ertheilen über den Transport des unglücklichen Heinrich, welchen Edward beschlossen hatte, auf seinem Marsch mit sich zu nehmen.

Und wie er diese Befehle gegeben, und im Begriff stand, wieder zu gehen, kam Alwyn aus einem der innern Höfe hervor, näherte sich ihm in großer Aufregung, und sagte zu ihm: „Verzeiht, mein Lord, wenn ich in einer so ernstesten Stunde Eure Aufmerksamkeit auf eine Person lenke, die Ihr vielleicht vergessen habt.“

„Ha! das arme Mädchen! aber Ihr habt mir bei der hastigen, kurzen Unterredung, die wir schon gehabt, gesagt, sie sey ungefährdet und gesund.“

„Ungefährdet, mein Lord — gesund nicht. Oh, hört mich an. Ich bin im Begriff auszuziehen, um für Eure und Eures Königs Sache zu kämpfen. Ein Gentleman aus Eurem Gefolge hat mich in Kenntniß gesetzt, daß Ihr Euch im Ausland mit einer edeln Dame vermählt habt. Wenn dieß so ist, so kann dieß Mädchen, das ich so lang und so aufrichtig geliebt habe, Euch vielleicht noch vergessen — kann noch die Meinige werden. Oh! gebt mir diese Hoffnung, die mich zum tapferen Soldaten machen wird.“

dem Hause Tudor begrüßte, stieg bis zum Lord-Mayor von London im fünfzehnten Jahre der Regierung Heinrichs VII.
Fabian.

„Aber,“ sagte Hastings verwirrt, und die Farbe wechselnd, — „aber die Zeit drängt, und ich weiß nicht, wo das Fräulein —“

„Sie ist hier,“ fiel ihm Alwyn ins Wort; „hier, in diesen Mauern — in jenem Hofraum dort. Ich habe sie so eben verlassen. Ihr, den sie liebt, habt sie vergessen. Ich, den sie verschmäht, habe an sie gedacht. Ich kam, um für ihre Sicherheit zu sorgen — ich rieth ihr, für jetzt sich ruhig zu verhalten, was sich auch ereigne, und bei jedem Wort, das ich sprach, unterbrach sie mich mit Einem Namen — es war Dein Name! Und als ich erbittert und in der Aufwallung des Augenblicks ausrief: 'Er verdient diese Treue nicht! Man sagt mir, Sybille, Lord Hastings habe in der Verbannung eine Gattin gefunden;' oh! welcher Blick! welcher Schrei! sie verfolgen mich immer noch. 'Beweise es — beweise es, Alwyn,' schrie sie; 'Und,' unterbrach ich sie, 'und könntest Du noch, um Deines Vaters Willen, mein treues Weib werden?'"

„Ihre Antwort, Alwyn?“

„War diese: 'dann könnte ich um meines Vaters willen allein noch leben; und' — ihr Schluchzen hemmte ihre Worte, bis sie wieder rief: 'Ich glaube es nicht! Du hast mich getäuscht. Nur aus seinem Munde will ich mein Urtheil hören.' Geht zu Ihr, männlich und offen, wie es Euch geziemt, hoher Lord — geht! Nur einen einzigen Satz hast Du ihr zu sagen, und Dein Herz wird leichter, Dein Arm wird stärker werden durch diese redlichen Worte.“

Hastings zog sein Barett über die Stirne und stand einen Augenblick wie in tiefen Gedanken; dann sagte er: „Zeige mir den Weg; Du hast Recht. Ich bin es ihr und Dir schuldig; und da meine Seele bis morgen um diese Stunde vielleicht vor dem ewigen Richterstuhl steht, mag die Verzeihung dieses armen Kindes doch Eine Sünde von der großen Rechnung tilgen!“

Zweites Kapitel.

Scharf ist der Ruß von des Falken Schnabel!

Hastings stand vor dem Mädchen, welchem er Wort und Treue verpfändet hatte. Sie waren allein; aber im anstoßenden Zimmer ließ sich der eigenthümliche Laut vernehmen, welchen die Maschinerie des Heureka verursachte. Glückliche, leblose Maschinerie, die sich bewegt und arbeitet und sich müht, um das Geschick von Millionen zu ändern; aber nicht Ohr, nicht Auge, nicht Sinn und Herz hat — die Zugänge des Schmerzens, der Pein beim Menschen! — Sie hatte — ja, im buchstäblichen Sinne! — sie hatte seinen Schritt auf der Treppe erkannt; sie war auf einmal aus der stumpfen, eifigen Lethargie erwacht, womit Alwyns Worte ihr Leben und Seele gefesselt hatten. Sie sprang vor, als Hastings eintrat — sie warf sich in besinnungsloser Freude an seine Brust. „Du bist gekommen — Du bist da — Es ist nicht wahr! nicht wahr. Der Himmel segne Dich! Du bist gekommen!“ Aber